

Kind erfreut sich in dieser Beziehung gleich günstiger Verhältnisse. Aber auch die an Anschauungsmaterial ärmste Gegend ist immer noch eine reiche Fundgrube. Im allgemeinen wird ja heutzutage im 3. Schuljahr ein besonderer heimatlicher Unterricht erteilt. In einfachen Verhältnissen erfüllt der Unterricht auf dieser Stufe auch sicher seine Aufgabe. Wo aber die Verhältnisse im Laufe der Zeit an Durchsichtigkeit verloren haben, etwa in einer Industriestadt, die zugleich Handelsstadt ist und die außerdem noch eine geschichtlich interessante und künstlerische Vergangenheit hat, wie dies für meine Vaterstadt Mannheim gilt: da wird das 3. Schuljahr vergebens sich abmühen, über topographische Dinge hinaus das Verständnis für die Heimat auf breiterer Basis anzulegen. Das ist aber auch gar so eilig nicht. Die Hauptsache ist, daß die über das Verständnis im 3. Schuljahr hinausgehenden Dinge überhaupt einmal in den Kreis unterrichtlicher Behandlung einbezogen werden. Sicherlich aber muß jeder systematische Gang ausgeschlossen sein. Die Bedürfnisse dafür müssen vielmehr m. E. in Verbindung mit Stoffen der Fremde hergeleitet werden. Dadurch werden beide gefördert: das Verständnis für die Heimat erstarkt an der Betrachtung der Fremde, und die Fremde wird nicht nur durchleuchtet mit heimatlichen Vorstellungen, sondern phantasiemäßig daraus aufgebaut.

Damit aber die Fremde nicht zu heimatlichen Typen wird, muß das geographische Bild die Korrektur vornehmen. Es ist zwar durchaus nicht selbstverständlich, daß das Kind nun aus dem Bild sich ohne weiteres eine Vorstellung der Wirklichkeit mache. Diese Übertragung erfordert sorgfältige Pflege. Zunächst muß allerdings einmal das Bild an sich völlig zum Bewußtsein gebracht werden. Es sind da Aufgaben zu stellen, die dem Kind es erleichtern, in das Wesen des Dargestellten einzudringen; wenigstens auf all den Stufen, auf welchen an eine selbständige Stellung des Kindes zum Bild nicht zu denken ist. Im heimatkundlichen Unterricht anfangend, lasse man zur Erleichterung der Übertragung des Bildes in die Wirklichkeit mittels der hohlen Hand oder eines Visierrahmens schon Bilder in der Natur draußen abgrenzen, die Verhältnisse von Gegenständen des Vordergrundes mit denen des Hintergrundes vergleichen und nach Farbe, Bewegung, Beleuchtung und Stimmung beurteilen. Dadurch wird gut vorgearbeitet. Vor dem Anschauungsbild selbst, nachdem es stofflich erfaßt ist, leistet dann das Abschätzen einiger hervorstechender Dinge nach der Wirklichkeit gute Dienste. Durch Auffrischen von Erinnerungsbildern wird das Verständnis für Farbe, Bewegung, Stimmung, Perspektive erleichtert. Das Reproduzieren bei geschlossenen Augen bringt die Sache zu einem gewissen Abschluß.

Eine große Rolle spielt in der gesamten Didaktik unseres Faches die Schilderung. Gegenüber Definitionen und Erklärungen gibt sie einen Ausschnitt aus dem Leben. Die Schilderungen haben sich bis in die letzten Zeiten hinein dadurch ausgezeichnet, daß sie recht wortreich, überladen mit bildlichen Redewendungen, in einer gewissen romantischen Verzückung gegeben wurden.